

## **Projekte zur Integration junger Menschen mit Fluchterfahrung**

Themen: Prävention sexualisierter Gewalt, sexuelle  
Bildung und Wertevermittlung

## Vorwort und Einleitung

Bereits im dritten Jahr stellt das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen den Einrichtungen und Trägern der Freien Wohlfahrtspflege NRW zusätzliche Mittel für Projekte zur Integration junger Menschen mit Fluchterfahrung zur Verfügung. Gefördert werden die Themen Prävention sexualisierter Gewalt, sexuelle Bildung und Wertevermittlung. Damit wird dem nach wie vor bestehenden Bedarf an Unterstützung junger geflüchteter Menschen Rechnung getragen. Dies kam in allen Projekten deutlich zum Ausdruck.

Trotz der kurzen Projektlaufzeit konnten viele junge Menschen – mit und ohne Migrationshintergrund – aktiviert werden, sich gemeinsam über kulturelle Grenzen hinweg über die Themen sexuelle Bildung, sexualisierte Gewalt und Wertevermittlung auszutauschen. Um Menschen aus anderen Kulturkreisen mit den hiesigen Werten, Normen und Regeln vertraut zu machen, musste den komplexen ethnischen wie interkulturellen Herausforderungen entsprochen werden. Es ging etwa um Information und Aufklärung, ein respektvolles Miteinander und gleichzeitig um die Vermittlung, wie unsere Gesellschaft gemeinsam gestaltet werden kann.

Das Interesse der Jugendlichen, nicht nur diese Themen gemeinsam zu bewegen, sondern darüber hinaus neue Menschen kennenzulernen und auch Freundschaften zu schließen, war groß. Das Erkennen und Akzeptieren von Unterschieden beschäftigte sie intensiv.

Vermerkt wurde Wert gelegt auf Partizipation. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten so stärker die Möglichkeit, auf die Projektumsetzung Einfluss zu nehmen und sich aktiv einzubringen. So konnten die Projekte noch passgenauer auf die einzelnen Gruppen zugeschnitten werden. Die Förderung der Demokratie lebt so auch durch Partizipation aller Beteiligten.

Bei der Durchführung der Projekte kam es zu einer Vielzahl von Formaten. Sie reichten von regelmäßigen Gruppentreffen, Informationsveranstaltungen über Ausstellungen, Tanzkurse oder erlebnispädagogische Angebote bis hin zu kleinen Theaterproduktionen. Die Abschlussveranstaltungen stießen – unabhängig vom Angebotsformat – auf reges Interesse bei den Bürgerinnen und Bürgern, Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie Sozialdezernentinnen und Sozialdezernenten. Das spiegelt sich auch in dem hohen Interesse der Medien vor Ort wider. Nicht zuletzt trägt diese Form der Wertschätzung zu der hohen Motivation aller Teilnehmenden bei, sich auch über die Projekte hinaus zu engagieren.

Die in dieser Broschüre dargestellten Projekte sollen einen Einblick in die große Bandbreite der eingereichten Ideen und Konzepte ermöglichen. Die Berichte wurden von den jeweils Projektverantwortlichen vor Ort geschrieben.

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

Eines haben alle Projekte gemeinsam: Sie zeigen, mit wie viel Interesse und Spaß junge Menschen zusammengearbeitet und sich einander angenähert haben. Integration geschieht durch gemeinsames Tun und im gemeinsamen Lernen. Beispielhaft werden so junge Menschen auf ihre gemeinsame Rolle in der Gestaltung unserer Gesellschaft vorbereitet, die sich als weltoffen und tolerant versteht.

Helga Siemens-Weibring  
Vorsitzende des Arbeitsausschusses  
Familie, Jugend, Frauen

Ulrike Martin  
Iris Pallmann  
Projektverantwortliche in der LAG FW

Impressum:  
Herausgeber:  
Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes  
Nordrhein-Westfalen  
Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. – Diakonie RWL

Für die Förderung danken wir dem

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Projektberichte

**Träger: CVJM Münster**

**Titel: „(S)experten: Offener Treff & Workshops zum Thema Sex und Liebe“**

Zielgruppe waren Heranwachsende mit und ohne Fluchterfahrung. Durch unsere offene Spiel- und SportOT sowie durch unsere Kooperationen mit Münsteraner Schulen wurden niedrigschwellige Zugangsvoraussetzungen ermöglicht. Zu vielen Teilnehmenden bestand somit schon im Vorfeld durch den Offenen Treff beziehungsweise durch unsere Arbeit in den Schulen Kontakt.

Es fehlte bislang ein freier Raum für viele Heranwachsende, der den Austausch über Gefühle und Emotionen sowie persönliche Auseinandersetzungen mit sich selbst ermöglichte. Durch die offenen und niedrigschwelligen Strukturen des Projektes wurde dieser Rahmen hergestellt.

Die Jugendlichen hatten in der Ankommensphase zunächst die Möglichkeit, im Rahmen der Offenen Tür ihre Freizeit zu gestalten. Ob Kickern, Sport treiben oder Chillen: In der Ankommensphase stand der Aufbau eines niedrigschwelligen Zuganges im Fokus des Projektes. Der freie und offene Rahmen konnte hierbei vor allem auch geflüchtete Jugendliche ansprechen, die aufgrund sonst zu hoher Barrieren oftmals fern geblieben wären. Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund konnten hier bereits integrativ miteinander ins Gespräch kommen. Durch die gemeinsame Erarbeitung der Verhaltensregeln im Treff konnte bereits hier für gegenseitiges Verständnis und für gemeinsame Werte und Normen sensibilisiert werden. Darüber hinaus ermöglichte die Ankommenszeit ein Abschalten vom Alltagsstress. So konnte das Sich-Einlassen auf die Gruppenzeit erleichtert werden.

Dank der vorherigen Ankommensphase konnte in der Gruppenphase intensiver und konkreter an Themen wie Liebe, Verliebtsein, Freundschaft, neue Medien, Sinnlichkeit, Gefühle, Liebeskummer, erster Sex, Verhütung, sexuelle Vielfalt, Leidenschaft, Eifersucht, Lust und Unlust, Unsicherheit, Pubertät, Körper, sexuelle Praktiken, Kommunikation, Verhütung, Pornografie, Kulturen, Religionen, Werte, Rechte oder sexuelle Selbstbestimmung gearbeitet werden. Ob Spiele, Gesprächsrunden oder Gruppendiskussionen: Für die Gruppenphase wurde ein methodisches Konzept erarbeitet, das durch vielfältige Ansätze die vielfältigen Themen auch vielfältig bearbeiten konnte. Hierbei wurde ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der möglichst alle Sinne ansprechen wollte. Das Projekt sah die Teilnehmer\*innen somit in ihrer Sexualität, ihrer individuellen Entwicklung und ihrer Sozialisation als Ganzes.

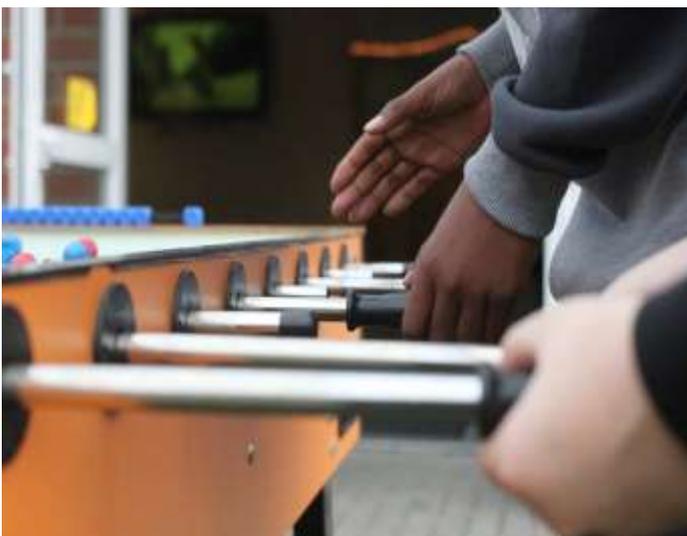
Nach der Gruppenphase hatten die Jugendlichen noch die Möglichkeit, langsam wieder in den Alltag einzukehren. Nach der intensiven Themenarbeit war es somit oftmals hilfreich, noch etwas Zeit im geschützten Rahmen zu verbringen und die bearbeiteten Themen zu verarbeiten. Als Ausklang wurde oft noch miteinander gegessen. Herausforderungen: Nach der Ankommensphase war es für die Jugendlichen in den ersten Minuten manchmal erst schwierig, sich auf die Gruppenarbeit und die Gesprächsrunden einzulassen. So war die Ankommensphase voller Reize und Eindrücke, die erst einmal in Ruhe verarbeitet werden mussten. Erfolge: Die Teilnehmenden öffneten sich zunehmend und gewannen schnell das Vertrauen der Mitarbeitenden. Schon nach kurzer Zeit war eine Beziehungsebene erreicht,

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

die das intensive Arbeiten ermöglichte. Darüber hinaus freute es uns sehr, dass die meisten Jugendlichen über den Zeitraum konstant teilgenommen haben. Auch die gemeinsamen Ausflüge waren ein voller Erfolg.

Zum einen wurde ermöglicht, dass die Heranwachsenden über sich und ihre Emotionen, Gefühle und offenen Fragen ins Gespräch kamen. Der Projektrahmen bot hierfür ideale Voraussetzungen. Trotz der intimen und sensiblen Themen trauten sich die Teilnehmenden, sich zu öffnen. Darüber hinaus wurden Kontakte geknüpft und Freundschaften gebildet. Dem Ziel des Projektes entsprechend wurden das Zusammenkommen und die Integration gefördert.

Wir würden uns sehr freuen, wenn das Projekt auch im neuen Jahr weitergeführt werden könnte. So können die bisherigen Teilnehmenden weiterhin auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden begleitet sowie neue Heranwachsende unterstützt werden.



**Träger: Alevitischer Kultur, Sozial und Sport Verein Paderborn e. V.**  
**Titel: „LiSe (Liebe-Sexualität)“**

Zielgruppe waren Jugendliche und junge Erwachsene, Flüchtlinge und Neuzugewanderte. Die Zielgruppe ist bei uns im Verein aktiv und zusätzlich wurde durch unsere Jugendlichen deren Freundeskreis erreicht. Dies geschah durch Mund-zu-Mund-Propaganda und durch Social Media.

Der Bedarf für das Projekt war alleine durch unsere Mitglieder gegeben. Bei uns im Verein sind etwa 500 Flüchtlinge beziehungsweise Neuzugewanderte, die in Paderborn leben. Weiterhin haben wir durch Befragung in der Bevölkerung und durch viele Begegnungsfeste und Veranstaltungen immer wieder die Themen „Liebe und Sexualität“ und den Umgang mit neuzugewanderten Jugendlichen. Das Thema beschäftigt die Jugendlichen selbst ständig in ihrem täglichen Alltag, da viele Jugendliche bei uns Fußball spielen und das Thema sie immer wieder begleitet und ein Teil ihrer jugendlichen Entwicklung ist. Die Themen werden auch in den Schulen immer wieder angesprochen. Gerade die einheimische Bevölkerung möchte von den neuzugewanderten Jugendlichen wissen, wie die Jugendlichen damit umgehen und was sie darüber denken. Viele weibliche Jugendliche fragen uns, wie die zugewanderten Jugendlichen darüber denken.

In der ersten Phase haben wir die Jugendlichen ihre eigenen Geschichten und Erfahrungen dazu erzählen lassen. Was sie selber über Liebe und Sexualität denken. Wie ihre Eltern und ihr Umfeld darüber denken. Wie ihre Freunde und Bekannten darüber denken. Wie sie in ihrem Herkunftsland damit umgegangen sind. Die Jugendlichen durften in der ersten Phase anonym darüber schreiben und erzählen.

In der nächsten Phase haben wir dann in Gruppengesprächen die Themen offen angesprochen und darüber diskutiert. Jeder durfte frei etwas dazu sagen – ohne Widersprüche der anderen Teilnehmenden. Dann ging es in die nächste Phase der Gruppengespräche mit offener Diskussion. Da durfte jeder offen alles sagen und auch Gegenargumente waren zugelassen.

Dann war die Phase, in der wir über den Alltag gesprochen haben, wie sie mit Situationen in der Öffentlichkeit umgehen und was sie selbst erlebt haben. Wie haben sich die Jugendlichen gefühlt, haben sie Abweisungen bekommen, wie denken die Jugendlichen über die Mädchen in der Schule, was haben sie erlebt? Wie denken sie über ihre weiblichen Geschwister? In dieser Phase hatten die Jugendlichen sehr verschiedene Ansichten, wobei es auch zu verbalen Konflikten und Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen kam. So lernten die Jugendlichen, sich konstruktiv zu streiten und Diskussionen zu führen. Die Jugendlichen surfen im Internet und recherchieren über sexualisierte Gewalt. Wie beeinflusst das Internet die Jugendlichen? Wir sind mit den Jugendlichen durchgegangen, auf welchen Seiten sie surfen und was sie dabei empfinden und wie sie auf diese Seiten kommen. Nachdem wir die Jugendlichen gut vorbereitet haben, sind wir mit den Jugendlichen zu verschiedenen einheimischen öffentlichen Veranstaltungen gegangen und haben dort dann Situationen und Begegnungen mit den Einheimischen organisiert. Weiterhin haben wir die Jugendlichen zum internationalen Jugendaustausch mitgenommen. Dabei haben die Jugendlichen intensiven Austausch mit weiblichen

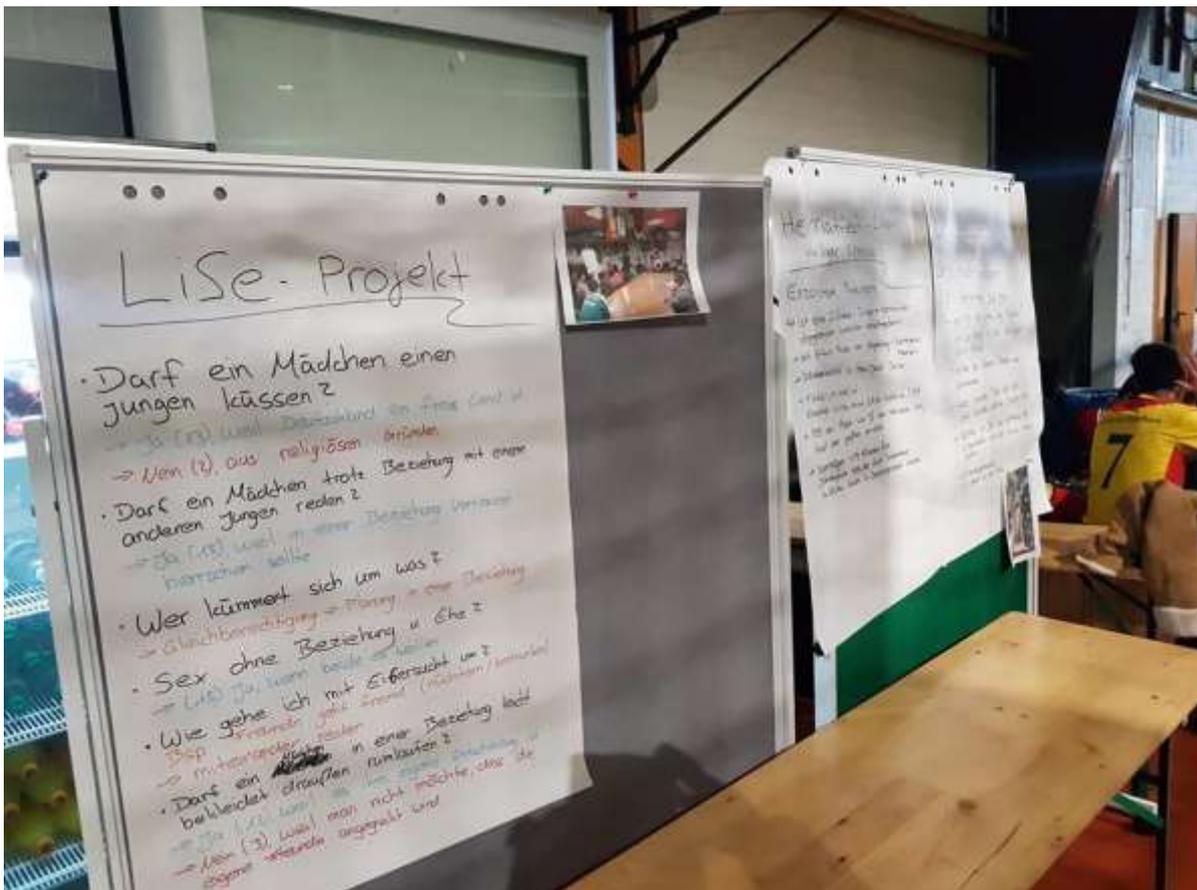
# Freie Wohlfahrtspflege NRW

Jugendlichen gehabt und es haben sich auch intensive Beziehungen ergeben, wo die Jugendlichen geflirtet haben, wo unsere Jugendlichen sich geküsst haben. So entstand bei vielen Jugendlichen die erste Erfahrung mit weiblichen, gleichaltrigen Jugendlichen. Dieses einwöchige intensive Erlebnis haben wir anschließend in den nächsten Wochen intensiv besprochen und mit vielen Bildern und Videos analysiert. Und die Abschlussveranstaltung mit 1.000 Besuchern war ein Riesenerfolg. Bürgermeister, Landrat und das Kommunale Integrationszentrum des Kreises Paderborn waren begeistert.

Es war ein besonderer Erfolg, wie die Jugendlichen ihre Denkweise von heute auf morgen auf einmal über den Haufen geworfen haben und die meisten mit Glücksgefühlen nicht umgehen konnten. Die besondere Herausforderung war es, die alten Denkmuster aufzuweichen. Das hat viel Energie und Kraft gekostet.

Das Ergebnis und die Zielsetzung haben unsere Erwartungen übertroffen. Die Öffentlichkeit wurde stets auf dem Laufenden gehalten, alle Beteiligten immer mitgenommen, und wir haben ein tolles und positives Feedback von der Bevölkerung bekommen.

Das Projekt ist sehr wichtig und trägt zur sozialen Integration sehr positiv bei und ist sehr wichtig für den Integrationsprozess der Jugendlichen. Unbedingt weiterführen!



**Träger: AK Asyl e. V.**

**Titel: „!!!NO!!! Ein Projekt zur Prävention sexualisierter Gewalt durch Aufklärung und Empowerment von jugendlichen Geflüchteten“**

Zielgruppe des Projekts waren sowohl weibliche als auch männliche Geflüchtete im Alter von 14 bis 21 Jahren aus dem Raum Ostwestfalen-Lippe (OWL). Vorab wurden die Jugendhilfeeinrichtungen aus der Region kontaktiert, um das Projekt detailliert vorzustellen und um die Möglichkeit zu einer geschlossenen Anmeldung einer jeweiligen Gruppe zu gewährleisten. In Zusammenarbeit mit zwei Einrichtungen wurde das Projekt für jeweils sechs Jungen sowie sechs Mädchen durchgeführt.

In unserer Beratungstätigkeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen sind in der Vergangenheit oftmals Unsicherheiten zu Themen rund um Sexualität deutlich geworden. Da in der Verfahrensberatung für die Klärung dieser Fragen kaum Raum bestand, war die Projektdurchführung notwendig.

Das Projekt wurde im Rahmen von zwei Modulen geschlechtergetrennt umgesetzt. Bei dieser Geschlechtertrennung wurden auch die Referent\*innen sowie die Dolmetscher\*innen berücksichtigt, so dass ein „safe space“ für die Jugendlichen geschaffen werden konnte. Die Teilnahme von Betreuer\*innen oder den Organisator\*innen des Projekts war ausgeschlossen.

Das erste Modul wurde durch Sexualpädagog\*innen von pro familia umgesetzt. In drei Unterrichtseinheiten (jeweils 90 Minuten) wurden inhaltlich folgende Themen besprochen: Information und Wissensvermittlung über Körper und Sexualität; Sprechen, Sprache und Sexualität; Schwangerschaft, Verhütung, sexuell übertragbare Krankheiten; Rechte, Werte und Normen; Geschlechterrollen und Partnerschaft; sexuelle Identität; Grenzen, Grenzverletzungen.

Das zweite Modul befasste sich aktiv mit dem Thema Selbstbehauptung sowie dem Lernen des Nein-Sagens. Für die Jungengruppe wurden in Zusammenarbeit mit einem freiberuflichen Gestalttherapeuten der man-o-mann Männerberatung drei Unterrichtseinheiten Empowermenttraining (insgesamt acht Stunden) angeboten. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit genutzt, die erworbenen Kenntnisse aus den sexualpädagogischen Sitzungen zu vertiefen und diese mit praktischen Übungen zu vergegenwärtigen. Für die Mädchengruppe wurde eine Unterrichtseinheit in WenDo umgesetzt. Hierfür haben die Mädchen in dem dreistündigen Schnupperkurs die Grundelemente der Selbstbehauptung und -verteidigung kennengelernt, um sich im Alltag (besser) gegen sexualisierte Gewalt schützen zu können.

Durch den geschaffenen safe space konnten die Jugendlichen sich dem Thema unbeschränkt öffnen.

Das Projekt hat ein Tabu im Umgang mit dem Thema Sexualität aufgebrochen. Die Jugendlichen äußerten, sich zukünftig weiter in Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen mit dem Thema offen auseinanderzusetzen.

**Träger: Türöffner e. V.**

**Titel: Gemeinsam auf der Bühne des Lebens!**

In diesem Projekt fanden sich Frauen aus ganz verschiedenen Lebenssituationen zusammen: junge Frauen mit und ohne Kinder, in Deutschland oder anderen Ländern geboren, als Geflüchtete hier lebend, schon vor Langem zugewandert oder ganz ohne Migrationsgeschichte. Einige Frauen hatten bereits an einem Theaterprojekt von Türöffner teilgenommen, andere hatten davon gehört und waren neugierig geworden, auch einmal mitzumachen. Über Mund-zu-Mund-Propaganda kamen so sehr schnell tolle und unterschiedliche Frauen zusammen.

Aus dem Projekt „Frauen machen Theater“ hatte sich der Wunsch ergeben, im Rollenspiel einmal ganz konkret Alltagssituationen zu erproben und sich für herausfordernde Erlebnisse zu stärken. Die Frauen berichteten von diskriminierenden Erfahrungen beispielsweise als „Kopftuchträgerin“ oder von verbalen Übergriffen durch Männer. Das eigene Selbstbewusstsein zu stärken, Situationen zu durchdenken und im Theater zu erproben, im Austausch mit anderen Frauen zu Lösungen zu kommen – das war das Ziel der Teilnehmerinnen.

Unser Projekt begann mit einer Wochenendfahrt ins Bergische Land, so dass die gemeinsame Arbeit gleich sehr intensiv startete. Alle Frauen lernten viel über sich und ihre eigene Körpersprache und erlebten, wie sie ein selbstbewusstes Auftreten erreichen können. Kleine Rollenspiele bereiteten allen viel Spaß und begleiteten die Gruppe auch im weiteren Projektverlauf mit regelmäßigen Treffen am Nachmittag. Ganz wichtig war dabei die Kinderbetreuung, die auch Frauen mit Kindern eine Teilnahme am Projekt möglich machte. Ein toller Gruppenzusammenhalt entwickelte sich – nicht zuletzt gestärkt durch gemeinsames Kochen und Essen bei den regelmäßigen Treffen.

Ein besonderes Erlebnis war es für Frauen, den öffentlichen Raum einmal mit einem Kopftuch zu erkunden. Frauen, die sonst kein Kopftuch tragen, besuchten Geschäfte, Ämter und die Bibliothek und fühlten sich von außen ganz anders wahrgenommen – ein emotionaler Austausch über das Erlebte brachte die Frauen einander in ihrer Unterschiedlichkeit noch näher.

Der Besuch einer Theateraufführung, in der es humorvoll um kulturelle Unterschiede, Klischees und Missverständnisse ging, war ein wunderbarer Abschluss eines wunderbaren Projektes.

Viele der Frauen äußerten zum Ende des Projektes, dass das praktische Ausprobieren in den Rollenspielen viel in ihnen angeregt und bewegt hat. Erste Rückmeldungen zeigten, dass die Teilnehmerinnen hier viel für ihr tägliches Leben mitgenommen haben.

**Träger: Goldrute e. V.**

**Titel: „Integrative Bildungsmaßnahme und Präventionsarbeit zu sexualisierter Gewalt mit jungen Flüchtlingsfrauen und Mädchen in Gruppenarbeit“**

Die Zielgruppe des Projektes waren junge Flüchtlingsfrauen und -mädchen im Alter von 16 bis 27 Jahren, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben. Wir hatten sie entweder in den örtlichen Flüchtlingseinrichtungen erreicht, wo einige unserer ehrenamtlichen Beraterinnen hauptamtlich arbeiten, oder es sind Frauen, die bereits von unseren Beraterinnen begleitet wurden. Aufgrund der langjährigen Vereinsarbeit ist das Migrantinnen-Netzwerk bei Migrantinnen und Flüchtlingen bekannt. Aus diesem Grund kamen auch Anfragen über Mundpropaganda.

Bei der Zielgruppe des Projektes ist die Gefahr, Opfer von sexualisierter Gewalt zu werden und in dieser Situation zu verharren, besonders groß. In unserer Beratungspraxis erleben wir tagtäglich, was es für diese Frauen und Mädchen bedeutet, die bestehenden Hilfeangebote nicht nutzen zu können. Fehlendes Wissen, gepaart mit fehlender Sprachkenntnis und einem tradierten Rollenverständnis erschwert ihnen das Ankommen in der hiesigen Gesellschaft.

Das Projekt war in insgesamt fünf Module mit unterschiedlichen Schwerpunkten aufgeteilt. Jedes Modul bestand aus einer fünfstündigen Veranstaltung und wurde durch die fünf pädagogischen Begleiterinnen geführt, die parallel „ihrer Sprachgruppe“ übersetzten. In lockerer Diskussionsatmosphäre und mithilfe kreativer Mitmachaktionen wurden die Frauen dazu animiert, sich auch auf für sie bisher tabuisierte Themen einzulassen. Besonders wichtig war uns, das Angebot stets niedrigschwellig und in einem wertschätzenden Rahmen zu halten.

Inhalt der einzelnen Module waren unter anderem: Definition von Gewalt (physische, psychische und ökonomische Gewalt), Geschlechterrollen, wo sehe ich meinen Wert als Frau in der Gesellschaft, wo kann ich mir Hilfe holen, welche Rechte habe ich, welche Formen sexueller Vielfalt gibt es? Zudem wurden Informationen über Qualifikationsangebote und Bildungsmaßnahmen ausgetauscht und notiert.

Eine besondere Herausforderung war, Offenheit bei den Themen Sexualität und sexuelle Vielfalt zu schaffen. Unsere Teilnehmerinnen waren teilweise zum ersten Mal in ihrem Leben mit solchen für sie schambehafteten Themen konfrontiert. Daher betrachten wir es auch als besonderen Erfolg, dies erreicht zu haben. Die Hemmschwelle zu Einrichtungen, Behörden und vor allem zur Polizei konnte abgebaut werden. Dies erreichten wir über Aufklärungsaustausch mit der Zielgruppe.

Unser Hauptziel war es, Perspektiven zu eröffnen und so die Integration der jungen Frauen und Mädchen in die hiesige Gesellschaft zu erleichtern. Wir glauben ein Stück dazu beigetragen zu haben, denn im Laufe des Projektes konnten wir beobachten, wie einige unserer Teilnehmerinnen aktiv wurden und sich zum Beispiel für Sprachkurse angemeldet oder an außerhäusigen Aktivitäten teilgenommen haben.

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

Der Bedarf an ähnlichen Projekten ist groß, denn wichtige Themen konnten nur angerissen werden. Eine ausführliche Wertevermittlung konnte so nicht ganz erreicht werden. Deshalb ist eine Weiterführung wünschenswert!



**Träger: Psychologische Frauenberatung e. V.**  
**Titel: „Wertevermittlung und sexuelle Bildung“**

Die Teilnehmerinnen wurden über Informationsstände, Verteilung und Plakatierung von einem Flyer in Treffpunkten für geflüchtete Frauen, Unterkünften und in den Sprachkursangeboten der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildungsstätte gewonnen.

In der Arbeit des Vereins mit geflüchteten jungen Frauen hatte sich ein deutlicher Bedarf für die Beschäftigung mit kulturellen Normen und Werten in Deutschland gezeigt.

Auf der Basis der mehrsprachigen Broschüre und des Videos des Landes NRW „Demokratie für mich – Grundrechte in Deutschland“ wurde für junge geflüchtete Frauen ein Angebot mit dem Ziel erarbeitet, einen offenen transkulturellen, partizipativen und nicht-hierarchischen Dialog über Werte, Erfahrungen und Meinungen im Projekt Wertevermittlung führen zu können. Sowohl alltäglichen Themen als auch die interaktive Umsetzung kreativer Aufgaben sollten dabei zum Austausch und zur Reflexion über ein Demokratieverständnis anregen.

Ergänzend zum bisherigen Projektangebot wurden zwei neue Themenmodule entwickelt: Das Modul „Liebe kennt (keine) Grenzen“ legte den Schwerpunkt auf das Reflektieren der eigenen Beziehungsvorstellungen unter Berücksichtigung von körperlichen, religiösen oder moralischen Grenzen der Liebe. Im Gespräch über vielfältige Formen der Liebe/Beziehung wurde auch das Thema Hilfeangebote für Frauen in Deutschland angesprochen. Das zweite neue Modul „Wer kann mir in Deutschland helfen?“ beschäftigte sich mit der Frage der Frauenrechte in Deutschland im Vergleich zu denen der Herkunftsländer. Auch hier folgten Informationen dazu, welche Schutzmöglichkeiten Frauen im Notfall haben.

Bei der Durchführung der insgesamt fünf Module wurden verschiedene Methoden eingesetzt. Neben Gruppengesprächen ermöglichten Wort-Bild-Karten oder Videoclips (der Landeszentrale für politische Bildung NRW) sowie selbstgezeichnete PowerPoints ein Verstehen auch bei geringen Deutschkenntnissen. Die Methodenwahl richtete sich nach Zusammensetzung und Interessen der Teilnehmerinnen sowie der beobachtbaren Gruppendynamik.

Grundlegend zur Durchführung der Module war jeweils der Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Kursleiterin und Teilnehmerinnen. Als ein weiterer Effekt des Projekts wurde von den Teilnehmerinnen eine Aneignung deutschsprachiger Begrifflichkeiten zurückgemeldet. Es gab besonders viele Rückfragen und großes Interesse beim Thema Hilfeangebote für Frauen in Deutschland.

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

An einer Weiterführung des Projekts besteht sowohl von Seiten der Teilnehmerinnen wie auch der Kooperationspartner großes Interesse. Eine Fortführung ist abhängig von einer weiteren Finanzierung.



**Träger: Caritasverband Hagen e. V.**

**Titel: „Kochen und Kinderpflege. Was ist Frauensache?! – Ein Fotoprojekt zu Geschlechterrollen für Hagener Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte“**

Zielgruppe waren junge Menschen mit Fluchtbiografie und Zuwanderungserfahrung aus Hagen.

In der Pubertät müssen sich Jugendliche ganz intensiv mit ihrer Geschlechterrolle auseinandersetzen, was ihnen oftmals schwerfällt. Gerade junge Menschen sind noch auf der Suche nach ihrer Identität, sind häufig unsicher und haben Zweifel. So geht es jedem Teenager. Die jungen Geflüchteten aber stehen nach der Ankunft in Deutschland vor besonderen Herausforderungen, da sie sich nicht mehr an dem seit Geburt erworbenen Wertekanon festhalten und orientieren können.

Da sexuelle Aufklärung kein Bestandteil des Schulcurriculums in islamischen Ländern ist, ist das Wissen der jungen Menschen aus diesen Ländern diesbezüglich entsprechend lückenhaft und geprägt von Gerüchten. Probleme haben die jungen Menschen oftmals auch mit der Akzeptanz von Homosexualität.

Den Jugendlichen fällt es häufig schwer, die deutschen Geschlechterrollen mit ihrem eigenen Wertekanon in Einklang zu bringen. Manche sind mit der Aufgabe überfordert, ihre Vorstellungen umzukrempeln.

In Form von Projekttagen fanden folgende Module statt:

**Gemischte Diskussionsrunden:** Hier haben die Jugendlichen in Kleingruppen Diskussionen geführt zum Thema „Männlich“, „Weiblich“.

**Graffiti-Projekt: Traummann/Traumfrau:** Gemeinsam mit einem Graffiti-Künstler setzten sich die Jugendlichen in geschlechtsspezifischen Gruppen zunächst mit dem Thema „Traumfrau/Traummann“ auseinander. „Traumfrau“ und „Traummann“ wurden auf die Leinwand gebracht. Was gehört eigentlich zur Traumpartnerin/zum Traumpartner dazu? In einem Bild wurden alle Ideale und Utopien vereint – und wie im Graffiti üblich – überzogen und bunt dargestellt.

**Fotoprojekt ME:** In geschlechtsspezifischen Gruppen hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, sich mit der eigenen Geschlechterrolle auseinanderzusetzen.

Hier wurden durch die Inszenierung der eigenen Person und der eigenen Persönlichkeit das Reflexionsvermögen, Selbstbewusstsein und Selbstverständnis gestärkt.

**Austausch/Präsentation:** Die Jugendlichen reflektierten die Arbeitsergebnisse und bekamen die Gelegenheit, dem anderen Geschlecht und der Öffentlichkeit ihre Arbeiten und Ergebnisse vorzustellen.

(Die Veröffentlichung aller Arbeiten, die im Projekt entwickelt wurden, richtete sich nach den Richtlinien der EU-Datenschutz-Grundverordnung.)

Eine besondere Herausforderung war es, die weiblichen Projektteilnehmenden gleichwertig in das Projekt einzubinden. Hier zeigte sich, dass die jungen Frauen sich in der großen heterogenen und gendergemischten Gruppe zunächst sehr zurückzogen. Sie nahmen wenig an Gesprächen teil und waren zurückhaltend, während die männlichen Teilnehmenden sehr dominant und laut auftraten.

In den darauf folgenden geschlechtsspezifisch getrennten Gruppen dagegen wurden auch die jungen Frauen offener und selbstbewusster. Sie waren aktiv, vertraten ihre Meinung und konnten sich stark präsentieren. Einige blühten regelrecht auf und zeigten sich während der Fotoinszenierungen in starken und selbstbewussten Positionen.

Folgende Ergebnisse wurden erreicht:

## **Stärkung von Selbstreflexion im Zusammenhang mit Rollenbildern**

Die Jugendlichen entwickelten einen sensiblen Umgang mit alltäglichen Rollenstereotypen. In Diskussionsrunden und durch eine intensive (unter anderem künstlerische) Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgestellt. Die Jugendlichen bekamen die Gelegenheit, ihre Sicht auf Geschlechterrollen darzustellen und sich so auch auf eine andere einzulassen.

## **Interkulturelles Verständnis**

Die Männer- und Frauenrollen unterscheiden sich in den verschiedenen Kulturen teilweise extrem. Hier konnten die Jugendlichen dafür sensibilisiert werden, dass ein/e Partner/in nicht allen Ansprüchen genügen kann und dass der kulturelle Einfluss des Landes, in dem sie aufgewachsen sind, nicht nur die potenziellen Partner\*innen, sondern auch sie selbst prägt.

## **Impulse zum Schutz vor Gewalt**

Die Jugendlichen lernten in Diskussionsrunden und Rollenspielen Möglichkeiten und Wege kennen, Konflikte, die in Beziehungen entstehen, diplomatisch und gewaltfrei zu lösen. Auch der Umgang mit starken Emotionen, wie Verlustängsten und Eifersucht, wurde geschult, um die Beziehungskompetenzen der jungen Menschen zu stärken.

## **Abbau von Intoleranz und sexualisierter Gewalt**

Die Jugendlichen konnten sich mit verschiedenen Geschlechterrollen und Beziehungsformen auseinandersetzen und für die Vielfalt sensibilisiert werden. Sie konnten erkennen, dass jede/r seine/ihre eigene und individuelle Geschlechterrolle definieren kann, ohne dafür verurteilt, verachtet oder verspottet zu werden.

## Fazit

Insgesamt muss festgestellt werden, dass die Jugendlichen in Diskussionsrunden das westliche Rollenverständnis kennengelernt haben, jedoch patriarchale Rollenbilder so tief in der Erziehung der Jugendlichen verankert sind, dass diese nicht vollständig aufgebrochen werden konnten. Zudem ist es für die jungen Menschen schwierig, sich offen über Sexualität auszutauschen. Das Thema wurde angesprochen. Hier verhielten sich die Jugendlichen aber sehr passiv. Es ist davon auszugehen, dass sie die Informationen mitgenommen und vielleicht persönlich überdacht haben, sich aber im Projekt wenig bis gar nicht selbst dazu äußerten.



**Träger: Diakonie Gütersloh e. V.**  
**Titel: „Werte Vermittlung“**

Die Zielgruppe des Projekts waren junge Menschen mit Fluchterfahrung. Diese wurden über direkte Kontakte und einen Informationsflyer im Rahmen der Flüchtlingsberatung sowie im Begegnungszentrum Café Connect des Diakonie Gütersloh e.V. und über das Integrationsbüro der Stadtverwaltung Rheda-Wiedenbrück erreicht.

Um sich in einer neuen gesellschaftlichen Umgebung dazugehörig fühlen zu können, besteht der Bedarf nach Kultursensibilität und Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen und „Funktionsweisen“ innerhalb einer Gesellschaft, mit ihren herrschenden Rechten, Normen und Werten. In der Arbeit der Flüchtlingsberatungsstelle war erkennbar, dass bei den Geflüchteten der Wunsch besteht, sich über Themen, die junge Menschen bewegen, in einem vertrauensvollen, sicheren Umfeld auszutauschen. Allerdings fehlt es oft an solchen konkreten Angeboten. Damit Vielfalt ein geschätztes Potenzial dieser Gesellschaft bleibt, sollte über Vielfältigkeit als solches – sei es in Bezug auf sexuelle Orientierung, Traditionen, oder Meinungen – gesprochen werden. Und zwar wertschätzend **mit** den Menschen unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Erfahrungen, Lebenswelten und ihrer jeweiligen Herkunftsländer.

Themen der neun Workshops (und einer Ausstellung) waren Liebe und Verliebtsein, zwischenmenschliche Beziehungen in Deutschland und den Herkunftsländern, Gleichberechtigung, Grundgesetz, sexuelle Vielfalt, Verhütung und Schutz vor sexuellen Krankheiten, geschlechtliche Rollenbilder, Transgender, Vorurteile und Rassismus. Der Dialog fand nicht belehrend, sondern wertschätzend und auf Augenhöhe statt. Dabei wurde die Gruppe von drei Übersetzern unterstützt. Für über das Projekt hinausgehende Hilfen stellten sich eine Erziehungsberatungsstelle und Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle der Diakonie vor.

Bei der Gruppenarbeit wurde ein systemisch-ressourcenorientierter Ansatz gewählt, bei dem sich die Teilnehmenden mit der eigenen Person, Umgebung sowie ihren Grenzen und Stärken auseinandersetzten. Themenbezogene Systemische Aufstellung sowie Rollenspiele flossen ebenfalls in die Workshops ein.

Die Ergebnisse und Eindrücke der Workshops wurden als Collagen auf Hohlkammerplatten gedruckt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie konnten bis März 2019 in der Flüchtlingsberatungsstelle der Diakonie Gütersloh in Rheda-Wiedenbrück besichtigt werden.

Bei der gemischtgeschlechtlichen Gruppe waren junge Männer in der Mehrzahl. Durch die besondere, auf Vertrauen basierende Gruppendynamik haben die jungen Frauen sich immer rege beteiligt. Es gelang erfolgreich ein ressourcenorientierter Blick auf das jeweils andere Geschlecht. Gleichberechtigung und Respekt wurden von den Teilnehmenden immer wieder als **die** zentralen Aspekte zwischenmenschlicher Beziehungen identifiziert.

Die jungen Menschen haben die Gelegenheit erhalten, sich mit dem Themenspektrum Sexualität, Gleichberechtigung, Respekt, Normen, Traditionen und Werten auseinanderzusetzen. Homophobie konnte abgebaut werden. Die Gruppe zog eigenständig

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

das Fazit, dass es auf gegenseitigen Respekt ankommt und Vorurteile zwar der einfachere, jedoch der falsche Weg sind.

Die Gruppe ist während der Projektlaufzeit zusammengewachsen. Deshalb möchten sich die jungen Menschen weiterhin über Werte, Rechte und Pflichten austauschen. Sie treffen sich regelmäßig im Begegnungszentrum Café Connect in Rheda-Wiedenbrück und planen die Teilnahme an einem gemeinsamen Malkurs im Café Connect.



**Träger: HennaMond e. V.**  
**Titel: „Theaterprojekt“**

Die Zielgruppe setzte sich zusammen aus geflüchteten und gleichaltrigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund im Alter zwischen 15 und 25 Jahren. Durch Akquise an Schulen und durch Workshops von HennaMond e.V. an diversen Institutionen wurden viele Jugendliche angesprochen, die daraufhin Interesse geäußert hatten Teil des Projekts zu werden.

Die Jugendlichen interessierten sich für künstlerische und kreative Aktivitäten. Sehr oft haben die Jugendlichen zusammen Songs einstudiert und Rollenspiele ausprobiert. Allerdings wurde vor diesem Projekt kein professionelles Angebot gemacht. Sehr oft kam der Wunsch, ein Theaterprojekt aufzustellen und den Jugendlichen eine Plattform zu geben, um sich in dem Rollenspiel auszuleben.

Wir haben inhaltlich sehr viele Themen zu Religion, Mobbing, Sexualität, Gewalt, Diskriminierung durchgenommen und mehrere Filme angeschaut sowie Diskussionsrunden mit den Jugendlichen gehabt.

Insgesamt gab es fünf Phasen:

In der ersten Phase haben sich die Jugendlichen näher kennengelernt. Die ersten Wochen waren als Einstieg gedacht und haben den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe gefördert. Wir haben Theatervorstellungen besucht und hinter den Kulissen mit den Schauspielern geredet. Zudem wurde ein Poetry-Slam Workshop besucht, um den Jugendlichen die Präsentation und Spontanität sowie Wortgewandtheit beizubringen. Dies diente dazu, die Motivation der Jugendlichen fürs Theater zu steigern und ihnen ein Stück zu präsentieren, von welchem sie sich Inspiration nehmen könnten. Diskussionen zur Thematik Sexualität wurden in Angriff genommen. Die pädagogischen Begleiter waren für die Vorbereitung und Durchführung der Themen und Diskussionen zuständig sowie für die Koordination der Jugendlichen und Organisation der Räumlichkeiten.

Nach der Kennenlernphase, nachdem man die Stärken und Schwächen sowie Einstellungen der Jugendlichen kannte, und sich mit der Thematik etwa durch Diskussionen, Recherche auseinandergesetzt hat, folgte die Phase der theaterpädagogischen Einführung. Durch Aufwärmübungen auf eine spielerische Art haben kurze Rollenspiele die Jugendlichen auf den Geschmack gebracht, ein Theaterstück selbst einzuüben. Die ehrenamtliche theaterpädagogische Fachkraft war für die Theaterpädagogik zuständig.

In der dritten Phase wurden alle Ideen zu einem einheitlichen Theaterstück von den Jugendlichen zum Thema Sexualität, Religion, Wertevermittlung gesammelt und aufgeschrieben. Dies wurde von einer ehrenamtlichen Fachkraft, die Stücke verschriftlicht und begleitet, unterstützt.

In der vierten Phase wurde das Stück geprobt und viele Konstellationen ausprobiert, bis die Jugendlichen und die Pädagogen der Meinung waren, dass das Stück fertig war.

In der Endphase wurde das Stück aufgeführt. Dafür wurde eine Veranstaltung mit Bewirtung organisiert. Dies sollte den Jugendlichen als eine Motivationsgrundlage dienen und weitere Personen der Community über Sexualität, Rollenbilder, Diversität und Integration aufklären sowie das Interesse an den bearbeiteten Themen wecken. Diese Phase diente der letzten Vorbereitung für die Veranstaltung mit der Aufführung des Theaterstückes. Dazu zählte etwa das Bewerben der Veranstaltung über Flyer und Facebook.

Bei der Umsetzung des Theaterstücks war es besonders erfreulich, das persönliche Engagement der Jugendlichen zu beobachten. Durch die Auseinandersetzung mit den behandelten Themen konnte ein kritisches Bewusstsein geschaffen werden, das sich in der Umsetzung des Stücks widerspiegelte.

Die Zielsetzung des Projekts war es, die Thematik der Sexualität, sexualisierten Gewalt und Wertevermittlung an geflüchtete Jugendliche und gleichaltrige Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund zu vermitteln und eine Selbstreflexion verschiedener Kulturen, Normen und Religionen zu fördern. Durch die gemeinsame Erarbeitung des Theaterstücks konnten die Jugendlichen sich untereinander austauschen und ihre Denkmuster zu den behandelten Themen kritisch hinterfragen.

Auf der Ebene der persönlichen Entwicklung wurden das Selbstbewusstsein der Jugendlichen sowie das Sprach- und Ausdrucksvermögen gestärkt. Durch das im Theaterspiel erlernte Hineinversetzen in unterschiedliche Personen konnte zudem das persönliche Einfühlungsvermögen ausgebaut werden. Dies führte zu einem verständnisvolleren Umgang mit Menschen verschiedener biografischer Hintergründe.

**Träger: Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung – FiBB e.V.**

**Titel: „Ich mach' mir ein Bild! Sozialraumbezogene Wertevermittlung durch Medienarbeit“**

Zielgruppe waren Jugendliche mit Migrations-/Fluchthintergrund zwischen 12 bis 17 Jahren; Werbung gelang über persönliche Ansprache, Netzwerke des Trägers und Mitarbeitende aus den Communities.

Die Jugendlichen möchten aktiv werden und suchen Angebote, die ihre Fähigkeiten und Interessen verbinden. Der Stadtteil Tannenbusch ist stigmatisiert, die Jugendlichen erleben Diskriminierung und Ausgrenzung aufgrund vielfältiger abwertender Zuschreibungen (zum Beispiel Herkunft, Hautfarbe, Wohnort). Die Teilnahme an diesem kreativen Projekt vermittelte ihnen Anerkennung und Stärkung.

Die Gruppe hat sich vier Monate lang regelmäßig getroffen und unterschiedliche Themen der Demokratiebildung bearbeitet: Rechte und Pflichten in der Demokratie, Gleichberechtigung, Geschlechterverhältnisse, Erfahrungen mit Diskriminierung, Chancengerechtigkeit. Parallel dazu hat ein Fotograf eine Einführung in die digitale Fotografie und die Bildbearbeitung vermittelt. Gemeinsam wurde die Fotoausstellung erarbeitet, die ihre Sicht auf wichtige gesellschaftliche Themen verdeutlicht.

Es fanden Diskussionsrunden, Input und Impulse durch die Mitarbeiterinnen, Treffen in den Herbstferien zum Arbeiten und gemeinsamen Kochen, Foto-Sessions, Exkursionen im Stadtteil, gemeinsame Auswahl der Exponate, Kommentare zu den ausgewählten Exponaten, Aufbau der Ausstellung und eine gemeinsame Veranstaltung zur Eröffnung statt.

Nach einem kurzen Artikel im Bonner General-Anzeiger kündigten der Oberbürgermeister und die Sozialdezernentin einen Besuch an, um die Ausstellung zu sehen und sich mit den Jugendlichen auszutauschen. Dazu wurde die Presse eingeladen. Es gab eine anregende Diskussion und einen offenen Austausch zwischen den Jugendlichen und den Politikern. Anschließend erschien ein ausführlicher die Projektarbeit und das Engagement der Jugendlichen würdigender Artikel.

Die Jugendlichen haben die Erfahrung gemacht, dass sie kreativ sind und etwas zu sagen und zu zeigen haben. Sie sind motiviert, sich auch weiterhin zu engagieren und „mitzumischen“. Anfängliche Unsicherheiten, eigene Ideen und Vorschläge einzubringen, sind nun abgebaut, weil sie erleben, dass ihre Arbeitsergebnisse Eindruck machen und überzeugen. Die Gruppe möchte weitermachen und fragt nach Fortsetzungsprojekten, um sich gesellschaftlich und politisch einzubringen.

Die Ausstellung soll nun auch auf Einladung des Oberbürgermeisters im Stadthaus in Bonn gezeigt werden.

**Träger: Mabila e. V.**

**Titel: „Neue Wege gehen!“**

Unsere Zielgruppe im Projekt waren erneut Frauen und Mädchen nach der Flucht, die im Umfeld des Mädchenzentrums in einer eigenen Wohnung oder in Wohnunterkünften im Norden Duisburgs leben. Durch die Landesförderung der vergangenen Jahre haben wir bereits vertrauensvolle Beziehungen und wertschätzende Strukturen für junge Frauen nach der Flucht aufbauen können. Mittlerweile erreichen wir neue Frauen und Mädchen über unsere Anwesenheit in den Wohnunterkünften, aber auch erfreulicherweise über die Werbung in der eigenen „Community“.

Unsere Zielgruppe hat wiederholt den Bedarf an Aufklärung zum Thema Körper, Sexualität und Gesundheit geäußert, auch wenn von einem kleineren Teil der Gruppe zum Beispiel das Thema Sexualität stark tabuisiert wurde.

In unserer Praxis waren wir auch in Fällen von häuslicher Gewalt, drohender Zwangsheirat und sexuellen Übergriffen involviert, deswegen haben wir mit unseren Angeboten den Fokus auf die Selbstbestimmung und die Souveränität im Umgang mit dem eigenen Körper als Element der Prävention (sexueller) Gewalt und der Gesundheitsförderung gelegt. Unser roter Faden ist die Frage nach der eigenen Selbstbehauptung.

In sprachfördernden Angeboten haben wir versucht, Sprachvermittlung mit unterschiedlichen für die Frauen relevanten Themen zu verbinden. Das Projekt hatte zwei Phasen beziehungsweise Stränge. Zunächst fanden sprachfördernde Workshops zu folgenden Schwerpunktthemen statt:

- Wissensvermittlung zu Körper und Zyklus
- Verhütung
- Sexualität
- geschlechtliche Vielfalt
- sexuelle Orientierungen
- vielfältige Lebensentscheidungen von Frauen.

Es fanden wöchentliche Workshops/Cafés/Gesprächskreise in einer Unterkunft und im Mädchenzentrum statt sowie monatliche Wochenendworkshops im Mädchenzentrum für kleinere Gruppen.

In der zweiten Projektphase wurden die laufenden Angebote weitergeführt und zusätzlich wurden Empowerment-Angebote und Selbstbehauptungstrainings angeboten. In allen Angeboten gab es nach Bedarf Kinderbetreuung.

Wir nehmen wahr, dass unsere Teilnehmerinnen hinsichtlich der eigenen Selbstbestimmung neue Sichtweisen aufnehmen. Es freut uns, dass wir bereits jetzt zwei ehemalige Teilnehmerinnen als Teamerinnen in unsere Workshops integrieren konnten.

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

Das Projekt hat erneut der Zielgruppe ermöglicht, in einem geschützten Raum die eigene Lebensperspektive zu betrachten, sich mit Werten und neuen Gegebenheiten auseinanderzusetzen und über die eigene (sexuelle) Selbstbestimmung zu reflektieren. Wir haben aus eigener Sicht kleine Teilerfolge erzielt.

Wir sehen aber auch, dass die von uns aufgebauten Beziehungen und Strukturen der weiteren Förderung und Stützung bedürfen, wenn sie stabil bleiben sollen.

**Träger: Ev. Versöhnungskirchengemeinde Iserlohn**  
**Titel: Erleben-Vertiefen-Verändern**

Zielgruppe waren junge Menschen mit Fluchterfahrung im Alter von 14 bis 27 Jahren. Wir haben sie aus unserer alltäglichen Arbeit im Jugendcafé und in anderen vergleichbaren Projekten erreicht.

Die beteiligten Jugendlichen zeigten einen hohen Integrationswillen und Interesse an dem Anderen. Wir haben kleine Kommunikationsgruppen gebildet. Diese dienten zum Kennenlernen, Namen lernen, als Sprachübung und zur Gruppenbildung. Dabei wurde auch gemeinsam gegessen und gekocht.

Wir haben gefragt, aus welchem Hintergrund die Teilnehmenden kommen und immer wieder Werte thematisiert. Das geschah durch Bildkarten oder Strichzeichnungen, die Emotionen transportierten und durch Teamübungen: Was ist unser gemeinsames Fundament?

Es kristallisierten sich gemeinsame Ziele heraus:

- Wir wollen alle in Frieden leben.
- Wir wünschen uns eine solidarische Gesellschaft.
- Jeder kann etwas, jeder braucht Hilfe.

Wir haben uns dann gefragt, was wir gemeinsam einbringen wollen. Im Projektantrag ist geplant gewesen, dass wir ein „Café International“ eröffnen. Jedoch ist der Hauptraum im Jugendzentrum renoviert worden, die Renovierung dauerte länger als geplant.

Daher war die Gruppe bereit, praktisch und handwerklich zu helfen. Gemeinsam renovierten wir das Café und feierten nach Projektende Einweihung. Seitdem findet freitags ein „Kreativworkshop“ statt, in dem der Raum weiter verschönert wird und kleine Projekte umgesetzt werden.

Ein besonderer Erfolg war die Baustelle Jugendcafé, die unseren ursprünglichen Plan zunichte machte. Doch die Teilnehmenden waren gerade durch diesen Umstand besonders motiviert.

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

Anstelle des Cafés International mit Lebensmitteln und Snacks wurde freitags ein Handwerksangebot erschaffen, das seitdem weitergeführt werden kann. Die vorherigen Ziele Gruppenbildung, Austausch über Erlebnisse und Werte und gemeinsame Aktivität konnten erreicht werden.



**Träger: Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e.V.**  
**Titel: „sei achtsam III“**

Hauptaugenmerk des Projektes war es, viele junge, geflüchtete Menschen anzusprechen. Deswegen wurde das Projekt mit Kindern und Jugendlichen aus sogenannten IFÖ Klassen (internationale Förderklassen) durchgeführt, die aus Schüler\*innen bestehen, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben. Der Kontakt zu den Teilnehmer\*innen erfolgte über Schulen, mit denen der Caritasverband zusammenarbeitet. Die Durchführung des Projekts erfolgte ausschließlich im Nachmittagsbereich.

Der erkennbare Bedarf für das Projekt „sei achtsam“ begründete sich auf den bisher gemachten Erfahrungen des Caritasverbandes in der Betreuung von Jugendlichen mit Fluchthintergrund. So wurde festgestellt, dass viele Jugendliche mit Fluchthintergrund bisher wenig Austausch mit deutschen Jugendlichen gehabt haben. Daher wurde ein spezielles Angebot für die Zielgruppe junger Geflüchteter zur Werte- und Normvermittlung in der hiesigen Gesellschaft entwickelt. Nach dem zuletzt durchgeführten Vorgängerprojekt waren der Bedarf und die Anfragen aus den Schulen sehr hoch.

Das Projekt „sei achtsam“ wurde in Form von acht verschiedenen Modulen durchgeführt. Die Module wurden jeweils an zwei Nachmittagen mit den Kursteilnehmer\*innen behandelt. Im Folgenden werden die Ziele der Module genauer erläutert.

In dem ersten Modul ging es darum, dass sich die Kursteilnehmer\*innen und die Kursleiter kennenlernen. Durch Interaktionsübungen wurde das Vertrauen zwischen den Teilnehmenden und den Leitern aufgebaut. Es wurden Regeln für die Zusammenarbeit erstellt. Somit lernten die Kursteilnehmer\*innen das Verhalten in neuen Gruppen kennen und erhielten einen ersten Einblick in demokratische Umgangsformen.

Im zweiten Modul lernten die Kursteilnehmer\*innen Gefühle zu benennen und zu beschreiben. So berichteten sie, wann sie die zuvor benannten Gefühle schon mal erlebt haben und wie sie mit den Gefühlen bisher umgegangen sind. Die Schüler\*innen lernten die eigenen Gefühle besser zu verstehen und zu deuten.

Im dritten Modul wurde das Thema aus dem vorherigen Modul noch einmal differenzierter betrachtet. In Rollenspielen versetzen sich die Schüler\*innen in unterschiedliche Gefühlslagen. Sie deuteten die dazugehörigen Ausdrucksformen an, indem sie Mimik, Gestik und Körperhaltung der jeweiligen Gefühle zeigten.

Im vierten Modul wurde auf das Thema „Berührungen“ eingegangen. Ziel war es, dass die Kursteilnehmer\*innen ihre eigenen Grenzen und die der anderen erkennen, indem sie deutlich machten, welche Berührungen am Körper angenehm sind und welche nicht.

Im folgenden Modul wurden die Normen und Werte der hiesigen Gesellschaft thematisiert. Der Fokus lag dabei auf den unterschiedlichen Normen und Wertevorstellungen, die jeder in seinem bisherigen Leben erfahren hat. Dabei wurde deutlich, welche Werte und Regeln es in Deutschland gibt und welche Grenzen eingehalten werden müssen.

Dieses Modul bezog sich auf die verschiedenen Geschlechterrollen. Hier lag der Fokus auf dem Thema „typische“ Rollenverteilung, die die jeweiligen Geschlechterrollen haben. Ziel war es, das Denken über typische Rollenverteilungen aufzulockern und andere Sichtweisen aufzuzeigen. Besonderes Augenmerk wurde auf das gleichberechtigte Miteinander von Mann und Frau gelegt.

Das vorletzte Modul behandelte das Thema „Umgang mit Provokationen“. Die Kursteilnehmer\*innen beschrieben, durch welche Situationen sie bisher provoziert wurden und wie sie in solchen Situationen reagiert haben. Gemeinsam wurden alternative Handlungsmöglichkeiten in Provokationssituationen erarbeitet

Im letzten Modul wurden die Module nochmal reflektiert. Die Kursteilnehmer\*innen zeigten auf, was ihnen gut gefallen hat und was weniger gut war. Sie tauschten sich darüber aus, was sie aus den Modulen mitgenommen haben. Hierdurch lernten sie, konstruktive Rückmeldungen zu geben und mit Lob und Kritik umzugehen.

Die Herausforderung in diesem Projekt bestand darin, dass einige Teilnehmer\*innen kein oder nur sehr wenig Deutsch sprachen und verstanden. So wurde bei der Durchführung darauf geachtet, in möglichst einfacher Sprache zu reden und in vielen Modulen mit Bildern zu arbeiten, die zum Beispiel die einzelnen Gefühle darstellten. Erfolge wurden durch die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer\*innen sowie die der Klassenlehrer\*innen deutlich. Es zeigte sich, dass viele Teilnehmer\*innen einen besseren Einblick in die hiesigen Werte und Normen erhalten haben und nun besser mit Provokationen umgehen können.

Den Teilnehmer\*innen des Projektes wurden Werte und Normen der hiesigen Gesellschaft vermittelt und in Bezug zu ihren bisherigen Erfahrungen gesetzt. Die Jugendlichen lernten, wie sie ihre Gefühle richtig deuten können, sie zu differenzieren, sowie eigene Empfindungen bewusster wahrzunehmen und ihnen dann durch Worte und Körpersprache Ausdruck verleihen zu können. Sie sollten sich bewusst darüber werden, welche Berührungen für sie oder ihr Gegenüber angenehm und welche vielleicht unangenehm sein können und wie sie mit Provokationen umgehen können. Ziel war es auch, die Jugendlichen besser in die Gesellschaft zu integrieren.

Der Caritasverband in Gelsenkirchen führt das Projekt „sei achtsam“ seit drei Jahren durch. Seitens der Lehrer\*innen der jeweiligen Schulen, an denen das Projekt durchgeführt wurde, gab es immer positive Rückmeldungen und es wurden schon nach kurzer Zeit einige positive Veränderungen bei den Teilnehmer\*innen wahrgenommen.

**Träger: Bellzett e.V.**

**Titel: „Create my Space – Wertvolle Räume für mich und andere gestalten**

Unsere Zielgruppe waren Mädchen/Frauen im Alter von zwölf bis 27 Jahren, mit und ohne Fluchterfahrungen.

Wir haben diese über verschiedene Kooperationspartnerinnen erreicht, zum Beispiel über internationale Klassen in verschiedenen Schulen in Bielefeld, Jugendzentren und spezielle Mädcheneinrichtungen/Clearinghäuser. Gerade in der Adoleszenz stehen Mädchen vor der schwierigen Aufgabe, ihren Weg zu finden, sich sexuell und im Hinblick auf ihre Lebensplanung zu orientieren sowie ihre individuellen Werte und Grenzen kennenzulernen und zu reflektieren. Für Mädchen mit Fluchterfahrung ist das eine besondere Herausforderung, weil sie sich zudem in ihrer neuen Umgebung/Gesellschaft zurechtfinden müssen. Den konkreten Bedarf hatten uns Kooperationspartnerinnen aus dem Bielefelder Sozialraum mitgeteilt.

Das Projekt bestand aus fünf verschiedenen aufeinander aufbauenden Modulen, mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten: Ich-Identität, Du, Wir, Partizipation. Abschließend wurden MP3 Podcasts mit O-Tönen der Teilnehmerinnen erstellt.

In den Modulen wurden Elemente aus der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung eingesetzt. Das heißt unterschiedliche Formen der Körperarbeit, Wahrnehmungsübungen und auch nonverbale Arbeitsweisen wie zum Beispiel Kollagen, Körperbilder. Bei allen Übungen und Inhalten haben wir uns an den aktuellen Lebenswelten und Bedürfnissen der Teilnehmerinnen orientiert. Ein Novum war, dass wir in Zusammenarbeit mit der FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW erstmals prozessorientiert deren Blended-Learning Plattform im Projekt eingesetzt haben.

Es war schwierig, entsprechende Mädchengruppen verbindlich zu akquirieren. Die besondere Herausforderung lag darin, aufgrund der vielfältigen Themen und unvorhersehbarer, individueller Krisen der Teilnehmerinnen, sehr flexibel mit unseren geplanten Inhalten umzugehen und sie zu modifizieren. Diese Flexibilität hat aber gleichzeitig den Erfolg des Projektes ausgemacht, da die Teilnehmerinnen sich ernstgenommen und in ihrer vielfältigen Identität gesehen fühlten.

Die Teilnehmerinnen kamen in Kontakt mit der eigenen Biografie (Ich), mit dem „Du“ und dem „Wir“. Sie wurden in den geschützten Räumen und durch bewegungsorientierte Angebote gestärkt. Eigene Ressourcen, Potenziale und unterschiedliche wie gemeinsame Werte wurden thematisiert und in der Gruppe rassismuskritisch gewertschätzt.

Wir werden das Konzept (WenDo – gekoppelt mit dem Anti-Bias-Ansatz) in unser Portfolio aufnehmen, so dass andere Einrichtungen dieses zukünftig bei uns buchen können.

**Träger: Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid e. V.**  
**Titel: „Religionsvielfalt in NRW“**

Die Zielgruppe des Projektes waren junge Geflüchtete im Alter von 17 bis 27 Jahren, die vor einigen Jahren erst nach Deutschland gekommen sind. Mehrheitlich bestand die Zielgruppe aus jungen Geflüchteten aus Syrien, unter ihnen Kurden aus Syrien, aber auch ein junger Mann aus dem Irak. Die jungen Erwachsenen sprechen schon gut deutsch und stehen entweder kurz vor dem Schulabschluss, machen ihr Abitur oder besuchen studien- und ausbildungsvorbereitende Sprachkurse.

Die Teilnehmer des Projektes sind überwiegend Klienten des JMD und haben bereits an den vorherigen Projekten oder Gruppenangeboten des JMD teilgenommen. Zwei Teilnehmer sind über Informationen von Bekannten an unser Projekt gekommen. Es waren kaum Kenntnisse über verschiedene Religionen vorhanden und somit auch kaum Verständnis für die verschiedenen Glaubensrichtungen und ihre zugrundeliegenden Werte. Inwieweit Religion grundlegend für die Kultur eines Landes sein kann, war den Jugendlichen nicht bekannt. Ihre eigene Religion haben sie dahingehend auch nicht reflektiert.

In Eigenrecherche erstellten die Jugendlichen für die Gruppe eine Powerpoint-Präsentation zu den Themen Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus und präsentierten ihre Erkenntnisse in mehreren Sitzungen. Die Termine zur Präsentationserarbeitung wurden von den Mitarbeiterinnen begleitet und inhaltlich angeleitet.

Ein Leitfaden mit zu beantwortenden Fragen wurde für jedes Thema erstellt, um die komplexen Themen einzugrenzen. Es fand ein Präsentationstag statt. Neben der Präsentation wurden die Jugendlichen dazu angehalten darüber zu reflektieren:

- Welche Werte vermittelt die Religion?
- Wie ist sie in der deutschen Gesellschaft verankert?
- Wie kann ich diese Werte in mein alltägliches Leben einfließen lassen?

Das theoretisch erarbeitete und diskutierte Wissen wurde durch Ausflüge in Gotteshäuser in der realen Welt erlebbar gemacht. Die Ausflugsstätten waren die Alte Synagoge Essen, Merkez-Moschee Duisburg-Marxloh, Dreifaltigkeitskirche Gelsenkirchen-Erle und der Hindutempel Hamm. Die Gruppen wurden immer von einem Geistlichen oder anderen Menschen aus den Gemeinden begleitet, die den Fokus ihrer Führung auf die Traditionen, Werte und Gemeinsamkeiten der Religionen legten.

Während der Gruppensitzungen und Ausflüge wurde Foto- und Videomaterial erstellt. In Zusammenarbeit mit der Cutterin wurden weitere Interviewsequenzen erstellt und die Jugendlichen überlegten sich, was die Botschaft des Filmes sein sollte. Premiere feierte das Video bei der abschließenden gemeinsamen Weihnachtsfeier.

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

Das Projekt profitierte vor allem durch die gute Gruppendynamik und die offenen und herzlichen Teilnehmer. Es gelang schnell, dass die Gruppe zusammenwuchs und sich gegenseitig mit Ideen und Meinungen bereicherte. Das große Interesse der Jugendlichen trug maßgeblich dazu bei, dass das Projekt erfolgreich war und die Ziele erreicht wurden: Toleranzförderung, Abbau von Antisemitismus, Empathie-Förderung.

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

**Träger: FAIR STÄRKEN e. V.**  
**Titel: „STARKE JUGEND – KÖLN“**

Die Zielgruppe des Projekts STARKE JUGEND – KÖLN bestand aus Mädchen und Jungen im Alter zwischen zwölf und 17 Jahren aus drei Kölner Flüchtlingswohnheimen. FAIR.STÄRKEN kooperiert mit den Trägern der Einrichtungen und bietet dort wöchentliche pädagogische Angebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten und für verschiedene Altersklassen an. Zwei Stunden in der Woche wurde innerhalb des Projektes über Sport, Spiel, Kunst und Theater an den Themen Integration, demokratisches Regelverständnis, Empowerment und Mitbestimmungsrechte gearbeitet.

Die zweistündigen wöchentlichen Kurse bestanden aus der Einführung verbindlicher Gruppenregeln, schöner Gruppenerlebnisse, vertrauensvoller Gesprächsrunden sowie Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Als besonders hilfreich haben sich neben den wöchentlichen Gruppenstunden thematische Ausflüge wie Klettern und Trampolin und besondere Events wie Lagerfeuer und Wellness erwiesen. Die meist traumatisierten und vorbelasteten Jugendlichen brauchten einen verbindlichen und strukturierten Rahmen, in dem sie zur Ruhe kommen, Vertrauen aufbauen und ihre Themen besprechen konnten. Der besondere Erfolg bei der Zielgruppe zeigte sich in der Öffnung ihrer Lebenswelt und der Mobilisierung ihrer Ressourcen.

Ziele waren es, den Jugendlichen zu mehr Selbstbewusstsein zu verhelfen, ihre Team- und Kooperationsfähigkeit zu fördern und sie im Alltag zu stärken. Dadurch konnte Gewaltvorfällen, Grenzüberschreitungen und der Abwertung anderer Jugendlicher vorgebeugt werden. Derartige Vorfälle nahmen deutlich innerhalb der Gruppen ab. Die Jugendlichen äußerten Zufriedenheit und schlossen neue Freundschaften untereinander. Als besonders wirksam hat FAIR.STÄRKEN die Gruppenangebote zum gemeinsamen Klettern empfunden. Weitere Finanzierungsmöglichkeiten werden gesucht. Alle Gruppen sollen weitergeführt werden, da die Gruppen weiteren Förderbedarf haben.



# Freie Wohlfahrtspflege NRW



**Träger: Arbeiter-Samariter-Bund RV Vest Recklinghausen e. V.**  
**Titel: „Gemeinsam neue Wege gehen 2.0 – Marl und Dorsten“**

Die Zielgruppe waren geflüchtete Menschen im Alter von 18 bis 27 Jahren, die sich im Sozialraum aufhalten, sich jedoch noch nicht vollkommen integriert fühlen. Sie wurden über die kommunalen Beratungsstrukturen und über das Angebot informiert.

Die Integration in unserer Gesellschaft nachhaltig zu fördern, war eines der Ziele, die wir im Kreis Recklinghausen mit dem Projekt unterstützen wollten. Dafür wurden Räume und niedrigschwellige Angebote für Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlicher Herkunft und anderen Religionen geschaffen, um Begegnungen zu realisieren. Die Hintergründe waren ganz verschieden. Auch unsere Kultur unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht. Daher ist es wichtig, die Akzeptanz unterschiedlicher Menschen zu fördern.

Das Projekt umfasste insgesamt fünf Einheiten mit wöchentlich unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Zu Beginn jeder Einheit gab es zunächst eine kurze Vorstellung- und Wiederholungsrunde. Anhand der ausgeteilten Handouts wurden unterschiedliche Themen bearbeitet. In allen Projekteinheiten gab es genügend Raum für Fragen und persönliche Anliegen, wodurch ein reger Austausch stattfinden konnte. Die Themen waren unter anderem:

- Frauen- und Männerbilder (Gleichberechtigung)
- Prävention von sexualisierter Gewalt
- psychische und physische Gewalt und deren Formen
- Alltag und Arbeit
- Sensibilisierung zum Thema LSBTTI

Durch das große und vielfältige Spektrum konnten mehrere Themen mit den jungen Teilnehmer\*innen erarbeitet, sowie Fragen und Wissensdefizite geklärt werden. Sofern einzelne Teilnehmer\*innen an Einheiten verhindert waren, hatten sie die Möglichkeit, die entsprechenden Handouts zu bekommen. Besonders sensible Themen wie Gewalt, Gefahren, Schutz und Rechte, aber auch die Lebenssituation von LSBTTI-Personen, sowie wichtige Ansprechpartner und Anlaufstellen wurden immer zusätzlich gemeinsam mit den Ansprechpartnern der Städte Marl und Dorsten aufgearbeitet. Dadurch kann eine nachhaltige Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeit nach der Projektlaufzeit gewährleistet werden. Des Weiteren gaben die mehrsprachigen Broschüren zum Projekt eine Übersicht und die Möglichkeit Themen nachzuschlagen. Die Teilnehmer\*innen an diesem Projekt wurden für die oben genannten Themenschwerpunkte in unserer Gesellschaft sensibilisiert. Des Weiteren fand ein reger Austausch zwischen Personen unterschiedlicher Herkunft statt, wodurch insgesamt das Verständnis und die Akzeptanz anderer Menschen aus unterschiedlichen Kulturen gestärkt wurde.

Weitere Informationen/Infos zur Weiterführung [www.asb-vest-re.de](http://www.asb-vest-re.de).

**Träger: Ev. Kirchengemeinde Heckinghausen**

**Titel: „Fäden spannen – Integration fördern:**

**Eine Ehrenamtsschulung für junge Menschen mit und ohne Fluchthintergrund“**

Im Mai 2018 haben wir ein Familiencamp für geflüchtete und deutsche Familien durchgeführt. Hieraus entwickelte sich der Wunsch von geflüchteten und deutschen Jugendlichen, sich als ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen ausbilden zu lassen. Genau hier setzte unser Projekt an. Der Wuppertaler Osten zeichnet sich durch kulturelle Vielfalt aus und muss sich der Herausforderung der Integration in verstärktem Maße stellen. Zudem ist ein massiver Rückgang an ehrenamtlichem Engagement junger Menschen festzustellen. Gerade das Ehrenamt ist aber eine wichtige Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu erlernen.

Im Rahmen von drei Wochenendseminaren setzten sich junge Menschen im Alter von 16 bis 23 Jahren gemeinsam mit verschiedenen integrationsrelevanten Themen auseinander:

Themen wie Demokratieverständnis, Konfliktlösungsstrategien und Gewaltdeeskalation wurden den Jugendlichen von Gastreferenten interaktiv nahegebracht. Ein Streetdancer erzählte in einem Motivationsworkshop aus seinem Leben als Migrantenkind mit schlechten Startbedingungen. Auch zum Thema Kopftuch entstanden Diskussionen, die von großem gegenseitigem Interesse, Respekt, Empathie und einem gelungenen Perspektivwechsel geprägt waren. Es wurden eine Ausstellung zum Thema Jesus im Koran und ein Weihnachtsmarkt mit Krippenspiel besucht. Es wurde die Bedeutung von Religion für das eigene Leben reflektiert. Weitere Schwerpunktthemen waren zwischenmenschliche Beziehungen und das unterschiedliche Rollenverständnis in Bezug auf Männer und Frauen. Ein Fadenkünstler erarbeitete mit den jungen Menschen, wie man Beziehungen knüpfen und Netzwerke spinnen kann. Außerdem gab es eine Präventionsschulung, einen Erste-Hilfe-Kurs sowie Informationen zur Aufsichtspflicht.

Aus der Begegnung von jungen Menschen unterschiedlicher Religion, Nationalität und Werten entstand eine Gemeinschaft. Sie lernten, Unterschiede wahrzunehmen und den anderen ernstzunehmen. Sie haben zusammen Weihnachten gefeiert und planen nun, was sie zusammen für den Stadtteil tun wollen. Wenn es den jungen Menschen gelingt, ihren offenen Gemeinschaftsgeist weiter zu leben und in die Flüchtlingsarbeit einzubringen, kann davon die ganze Stadt profitieren. Die ersten Projekte sind geplant – eine Familienfreizeit und ein integratives Musikprojekt für Kinder.

# Freie Wohlfahrtspflege NRW



**Träger: VMDO e. V.**

**Titel: „Neue Freiheit\_Selbstbestimmtes Leben?! Ein Angebot für junge, neuzugewanderte Frauen“**

Junge Frauen zwischen 16 und 27 Jahren waren die Zielgruppe. Die Zielgruppe haben wir über unser Marhaba Bildungscafé erreicht, das wir seit über einem Jahr gemeinsam mit dem Dietrich-Keuning-Haus betreiben. Es handelt sich um einen Treffpunkt zum Lernen, zum Austausch und ins Gespräch kommen. Die Mehrzahl unserer Teilnehmerinnen sind regelmäßig an diesem Ort und konnten dort direkt angesprochen beziehungsweise eingeladen werden.

Wir haben für uns als Migrantenorganisation erkannt, dass ein großer Faktor für die Überforderung die Unwissenheit über die Rechtslage und mögliche Unterstützungsangebote ist. Mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten an den fünf Samstagen wollten wir Informationen vermitteln, Verstehen ermöglichen sowie Anleitungen und Motivation für eigenes Handeln geben.

Wir haben fünf Termine realisieren können und haben folgende fünf Schwerpunkte gewählt:

- Frauenrechte und Selbstvertrauen / Selbstbestimmtheit
- Frauenhaus und Frauenberatungsstellen
- Hilfe und Unterstützung bei Gewalt (Was ist die Aufgabe der Polizei?), Scheidung /Trennung
- Selbstverteidigung (Praxisworkshop)
- Abschlussveranstaltung mit einem Überraschungsgast

Die allgemeine, geplante Ablaufstrategie, nämlich Raum zum Ankommen zu lassen, das Expertengespräch in die Mitte zu setzen, um anschließend noch Zeit zu haben für den Austausch mit der Expertin, aber auch zwischen den Teilnehmerinnen, hat gut funktioniert. Die Frauen haben sich zudem in der geschaffenen Atmosphäre so wohl gefühlt, dass sie ihr Kopftuch ablegen und zwischendurch beten konnten. Die Ergebnisse der Evaluation zeigen dann auch, dass es den Frauen gut gefallen hat.

Parallel dazu haben wir ein Nähcafé angeboten. Dieses wurde von zwei ehrenamtlichen Helferinnen durchgeführt und nicht evaluiert.

Der Erfolg lässt sich messbar ablesen an der Teilnehmerinnenanzahl und auch an den Evaluationsergebnissen. Als Fazit können wir festhalten, dass die Teilnehmerinnen sehr an den Inhalten unseres Projektes interessiert waren und sie gerne mehr zu diesen Themen erfahren möchten.

Es wurden vor allem folgende Themen und Fragen behandelt: Aufklärung und ein Bewusstsein für die eigene weibliche Wertigkeit. Was bedeutet das und wie geht Freiheit? Wie kann ich diesen Prozess aktiv gestalten ohne mit meiner Familie zu brechen? Wo finde ich Unterstützung und wo Hilfe in Notsituationen? Wie kann mir meine Mutter helfen? Will mir meine Mutter helfen? Am Ende hatten die Frauen viele Fragen und das ist gut so, denn

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

nur Fragen bringen einen weiter. Mit Antworten enden Projekte; aber hier ist noch viel zu tun.

Als Abschlussgeschenk/Erinnerung hatten wir einen kleinen Taschenkalender in deutscher und arabischer Sprache mit Notfallnummern vorbereitet. Diese Kalender sind inzwischen bereits mehrfach zum Einsatz gekommen und vergriffen. Sie werden aber weiterhin nachgefragt. Auch diese Auswirkung des Projektes werten wir für uns als Erfolg.

Wir planen ein Folgeprojekt für junge Frauen und ihre Mütter und wollen uns mit ihnen gemeinsam auf die Suche nach Antworten und neuen Fragen begeben.

**Träger: Sozialpädagogisches Institut Gütersloh e. V.**

**Titel: „Jeder Mensch ist anders und darin sind wir alle gleich“**

Die Zielgruppe bestand aus jungen Menschen zwischen zwölf und 20 Jahren mit Fluchterfahrungen. Das Projekt „Jeder Mensch ist anders und darin sind wir alle gleich“ wurde an einem Standort durchgeführt, an dem viele Familien mit Fluchterfahrungen leben. Dieses Gebiet zeichnet sich durch einen hohen Bedarf an sprachlichem, sozialem und pädagogisch-therapeutischem Förderbedarf aus. Das Projekt fand an diesem ausgewählten Wohnungsstandort an zwei Nachmittagen in der Woche statt.

Die Inklusion der Familien stellt eine große Herausforderung dar. Im Rahmen der aufsuchenden mobilen Jugendarbeit wurden der Umgang mit sexueller Gewalt, Bildung und Wertevermittlung präventiv bearbeitet, sowie gemeinsam die unterschiedlichen Werte, Rechte und Normen beleuchtet und der Austausch in den Peergroups angeleitet. So konnten Erwartungen, Möglichkeiten und Grenzen von Freundschaft und Beziehung reflektiert werden. Dies unterstützt junge Menschen, ihre Selbstbestimmung in Beziehungen zu steigern und klare Grenzen für sich selbst festzulegen.

Im Konkreten wurden die gesetzten Ziele verfolgt, indem verschiedene Aktivitäten, wie Schwimmen inklusive Meisterung von Schwimmabzeichen, Einkaufen und Kochen, Spielen, kreative Arbeiten und spielerische Sprachförderung angeboten und wahrgenommen wurden. Das heißt unter anderem, dass der Besuch eines Schwimmbads einen guten Zugang für sexuelle Bildung und gemeinsames Einkaufen und Kochen einen regen Austausch über Kulturen und Werte ermöglichte.

Besonders stolz sind die Teilnehmenden über gemachte Erfolge, wie die besagten Schwimmabzeichen oder selbstgeschnitzte Kürbisse. Zu Beginn galt es als Herausforderung Beziehungen aufzubauen, Sprachbarrieren abzubauen und Konfliktlösungsstrategien in den Peer Groups zu etablieren.

Die Teilnehmenden sind gestärkt in ihrem Selbstwertgefühl, in ihrer Fähigkeit persönliche Grenzen zu setzen, Konflikte altersgerecht zu lösen und zugleich Sicherheit in ihren Kommunikationsmöglichkeiten gefunden zu haben.

Dieses Projekt hinterlässt eine äußerst positive Wirkung. Da noch immer Bedarf besteht, wäre eine Weiterführung für die Teilnehmenden wünschenswert.

**Träger: Bergischer Bildungsbund e. V.**

**Titel: „Werte machen stark!“**

Die Zielgruppe bestand aus Jugendlichen mit Fluchterfahrungen im Alter von elf bis 17 Jahren.

Die Zielgruppe wurde durch Flyer und mündliche Bekanntmachung der Vereinsmitglieder, die im Bergischer Bildungsbund e.V. aktiv sind, erreicht.

Der Bedarf der Jugendlichen besteht darin, dass sie aus anderen Kulturkreisen kamen und ein neues Leben in Deutschland beginnen wollten. Die hiesigen Werte der Mehrheitsgesellschaft waren ihnen zum Teil fremd und stellten Herausforderungen dar. Für die Altersgruppe war es besonders wichtig, in der Identitätsfindung einen Umgang mit dem eigenen Geschlecht zu gewinnen und eine Handlungsorientierung mit dem anderen Geschlecht zu finden.

Das Projekt bestand aus folgenden unterschiedlichen Phasen:

**Kennenlernphase:** Durch verschiedene Kennenlernspiele und beim gemeinsamen Frühstück haben sich die Jugendlichen besser kennengelernt und Hemmungen abgebaut. Die Jugendlichen wurden im Anschluss in drei Gruppen aufgeteilt.

**Inhaltliche Hinführungsphase:** Einführung in die Themen durch die Gruppenleitung und Erläuterung, warum diese Themen ausgewählt und wichtig sind.

**Erarbeitungsphase:** Die Teilnehmenden haben die Inhalte in Form von Gruppenarbeit, Rollenspielen, Wissensspielen und mit Medieneinsatz in Bild und Ton diskutiert und erarbeitet. Besonders viel Wert wurde darauf gelegt, dass die Jugendlichen die Möglichkeit zur Diskussion bekommen haben und Zeit zur Reflexion des Erlernten fanden.

**Sicherungsphase:** Für Nachhaltigkeit wurde gesorgt, indem die erarbeiteten Ergebnisse anhand von Plakaten, Mindmaps und Tafelbildern vorgestellt wurden.

Ein besonderer Erfolg bestand darin, dass die Themenauswahl gut getroffen wurde. Das merkte man daran, dass die Teilnehmenden die Themen sehr spannend fanden und aktiv mitwirkten. Zudem waren es Themen, über die mit den Jugendlichen zuvor nicht gesprochen beziehungsweise gearbeitet wurde.

Herausfordernd war die sprachliche Barriere. Durch die Mehrsprachigkeit der pädagogischen Fachkräfte wurde die Barriere aber erfolgreich überwunden.

Das Ziel, die Achtung von Vielfalt und Verschiedenheit in der Gesellschaft sowie das Bewusstsein für sexuelle Identität und das kritische Beleuchten von sogenannten typischen Geschlechterrollen, wurde erreicht.

**Träger: Westfalia Bildungszentrum e.V**

**Titel: „Mein Körper gehört mir“ / „Help your self“ / „Ich gehöre mir“**

Die Teilnehmerinnen waren junge geflüchtete Frauen. Die Zielgruppe wurde durch unseren Sozialarbeiter unseres Institutes erreicht.

Bestandteil unseres Projektes waren die regelmäßigen wöchentlichen Seminare, die von einem Psychologen und einer Ärztin durchgeführt worden sind. Inhalte der Seminare waren beispielsweise: „Mein Körper gehört mir! • Ich kann mich auf meine Gefühle verlassen und ihnen vertrauen! • Es gibt gute, schlechte und komische Berührungen! • Ich darf ‚Nein‘ sagen, Kenne deine Rechte“, „Empowerment“-> „Rollenbilder von Frauen und Männern“. Zudem fand ein vierstündiger Yoga- und Selbstverteidigungskurs statt, der neben der Seminarreihe der Abwechslung diene. Außerdem wurde an einem Samstag ein gemeinsamer Kochabend durchgeführt, in dem wir gemeinsam arabisch und türkisch gekocht haben.

Das Selbstvertrauen wurde gestärkt. Durch die Seminarinhalte konnten die Teilnehmerinnen umfangreich aufgeklärt werden, vor allem in den Bereichen Gesundheit, Rechte, Wertevermittlung, Verhütung und das Schulsystem in Deutschland.

Das Hauptziel des Projektes war es, jungen geflüchteten Frauen ihre Rechte nahezubringen, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken, positive Energie für das Leben mitzugeben und sie ein Stück in den Alltag zu integrieren. Außerdem war es unsere Absicht, sie mit verschiedenen Ausflügen und Aktivitäten zu unterhalten und ihnen abwechslungsreiche Angebote im Sinne der Teilhabe an der Gesellschaft anzubieten. Aktivitäten wie zum Beispiel Selbstverteidigungskurse und Yoga stärkten das Selbstbewusstsein der Teilnehmerinnen. Dies haben wir insgesamt erfolgreich mit unserem Projekt „Mein Körper gehört mir“ erreicht. Besonders wichtig für uns war es zudem, den Teilnehmerinnen bewusst zu machen, dass sie in Deutschland Rechte haben und gesetzlich auch geschützt werden können.

Der Weihnachtsmarktbesuch hat den Teilnehmerinnen besonders gut gefallen, da sie vorher noch nie einen Weihnachtsmarkt besucht hatten.

Einige der Teilnehmerinnen wünschen sich für die Zukunft ein längeres beziehungsweise langfristigeres Projekt.

# Freie Wohlfahrtspflege NRW

